

Latvijas Republika

Republik Lettland



Flagge

Wappen

Amtssprache	Lettisch
Hauptstadt	Riga
Staatsform	parlamentarische Republik
Regierungssystem	parlamentarische Demokratie
Staatsoberhaupt	Präsident Andris Bērziņš
Regierungschef	Ministerpräsident Valdis Dombrovskis
Fläche	64.589 km ²
Einwohnerzahl	2.027.000 (1. Januar 2012) ^[1]
Bevölkerungsdichte	35 Einwohner pro km ²
Bevölkerungsentwicklung	▼ - 2,1 % pro Jahr
Bruttoinlandsprodukt • Nominal	2007 ^[2] • 40,04 Mrd. US-\$ (81.)
Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner	11.985 US-\$ (47.)
Human Development Index	▲ 0,805 (43.) ^[3]
Währung	Lats (ab 01.01.2014 Euro)
Unabhängigkeit	18. November 1918 (21. August 1991)
Zeitzone	UTC+2 OEZ UTC+3 OESZ (März – Oktober)
Kfz-Kennzeichen	LV
Internet-TLD	.lv
Telefonvorwahl	+371

Lietuvos Respublika

Republik Litauen



Flagge



Wappen

Amtssprache	Litauisch
Hauptstadt	Vilnius (<i>Wilna</i>)
Staatsform	parlamentarische Republik
Regierungssystem	semipräsidentielle Demokratie
Staatsoberhaupt	Präsidentin Dalia Grybauskaitė
Regierungschef	Premierminister Algirdas Butkevičius
Fläche	65.300 km ²
Einwohnerzahl	2.981.275 (Dezember 2012) ^[1]
Bevölkerungsdichte	46 Einwohner pro km ²
Bruttoinlandsprodukt	2011 ^[2] <ul style="list-style-type: none"> • Total (nominal) • Total (KKP) • BIP/Einw. (nominal) • BIP/Einw. (KKP)
Human Development Index	▲ 0,818 (41.) ^[3]
Währung	Litas
Unabhängigkeit	16. Februar 1918 (Deklaration); 11. März 1990 (Wiedererlangung)
Zeitzone	UTC+2 OEZ UTC+3 OESZ (März–Oktober)
Kfz-Kennzeichen	LT
ISO 3166	LT, LTU, 440
Internet-TLD	.lt
Telefonvorwahl	+370

Tag 1, Samstag 2013-06-29, Anreise nach Riga

Frühmorgens holen uns Uli und Josef mit dem Auto in Miesenbach ab. Wir verladen unser Gepäck und fahren gemütlich zum Flughafen Wien Schwechat.



Abbildung 2 - Ausladen am Flughafen Wien

Die Sicherheitskontrollen am Flughafen sind wieder einmal extrem lästig und kosten mich einen Teil meines Spezialwerkzeugs und nötigen mich zur sofortigen Konsumation meines Schnapsvorrates.

Wir fliegen mit Air Baltic da diese günstige Tarife ins Baltikum anbieten und auch einen sehr netten Gesamteindruck machen. Am Flughafen werden wir beim Check-In Schalter an einen Automaten verwiesen, wo wir uns die Tickets selbst ausdrucken sollen. Das funktioniert allerdings nicht, weshalb wir uns wieder in die Schlange einreihen. Auf die Bearbeitungsgebühr von 10 EUR je Mann/Frau verzichtet der nette Herr am Schalter nachdem wir glaubhaft machen, dass der Automat nicht funktioniert.

Die Räder bereiten wir auf den Transport vor (Sattel rein, Lenker quer, Pedale runter und Luft auslassen) und geben diese beim Großgepäck ab.

Vor dem Einchecken genehmigen wir uns bei Starbucks noch ein spätes Frühstück. An der Kasse wird man nach dem Vornamen gefragt. Nicht ganz wahrheitsgemäß geben wir Maria (statt Uli) an. Darauf hin erhalten wir an der Ausgabe Kaffee für das heilige Paar (Josef & Maria)



Abbildung 3 - Bei Starbucks am Flughafen, Kaffee für das heilige Paar "Josef & Maria"

Im vollbesetzten Flieger (Boeing 737) geht es bei bewölktem Wetter nach Riga wo wir bei ca. 18° landen.

Die Mädels fahren mit dem Bus in die Stadt voraus und wir Männer folgen nach dem Aufbau der Räder und der Satteltaschen. Auf der Stadtautobahn geht es ins Zentrum wo sich die vorgebuchte Unterkunft befindet. Auf Anhieb finden wir diese Adresse. Leider war diese Unterkunft nicht akzeptabel (über mehrere Häuser verstreute Zimmer). SO haben sich unsere Damen schon um eine Alternative beim zentral gelegenen Informationsbüro bemüht. Wir finden Unterkunft im Hotel Konventa Seta wo es sehr schön und nett ist.

Am Abend begeben wir uns in die Innenstadt und nehmen Abendessen am Rathausplatz. Danach noch weiter auf den Hauptplatz wo unter freiem Himmel Jazz Musik und Bier geboten wird.

Nach diesem anstrengenden Tag gehen Gabi, Harmen und Wawa um 22:30 zurück ins Hotel. Aufgrund des hohen Breitengrades ist es um diese Zeit noch fast taghell.

Tag 2, 2013-06-30 Sonntag, In Riga

Bei einem guten und reichhaltigen Frühstück stärken wir uns im nett eingerichteten Frühstücksraum des Hotels



Abbildung 4 - Uli und Josef beim Frühstück im Hotel Konventa Seta

Mit der Straßenbahn begeben wir uns in die Vorstadt zum Kalnciana Viertel wo wir tags zuvor nette Holzhäuser und einen kleinen Markt gesehen haben. Heute ist leider geschlossen und so fahren wir wieder zurück ins Zentrum. Wir besuchen das Okkupationsmuseum, um uns mit der Geschichte des Baltikums und speziell der von Lettland zu befassen. Ein junger Lette der lange Jahre in Deutschland aufgewachsen ist führt uns durchs Museum. IN der wechselhaften Geschichte ist das Baltikum lange Jahre von Deutschen und zuletzt von Russland besetzt gewesen.

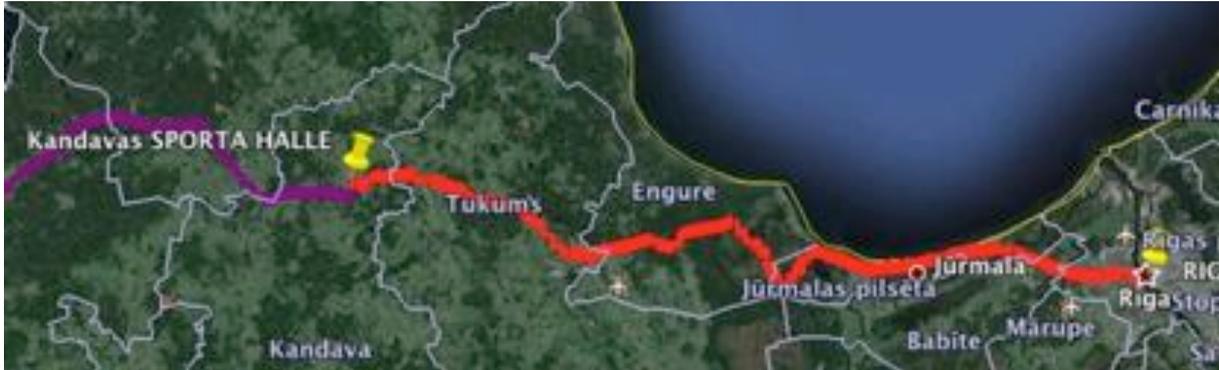
Nach einem Kaffee und Bier besuchen wir den Zentralmarkt wo es in riesigen Hallen und im Freien alle Waren feilgeboten werden.

Christl ist müde und fährt zurück ins Hotel, um zu rasten. Ich nutze mein Tagesticket und fahre quer durch die Stadt.

Um 17:00 brechen wir dann gemeinsam auf zur Insel Kippsala mit schönen Holzhäusern. Im Restaurant bei der alten Gipsfabrik nehmen wir auf der schwimmenden Terrasse ein stilvolles Abendessen.

Danach fahren wir in den Park wo ein großes Sängerfest angekündigt ist, welches nur alle 5 Jahre stattfindet. Beim Singen sind die Letten wie die Kärntner: Viel Folklore und Nationalgefühl. So prickelnd war das aber letzten Endes für uns nicht und wir fahren wieder in die Innenstadt auf ein Bier und dann ab ins Hotel.

Tag 3, 2013-07-01 Montag, Etappe 1, Riga – Kandava, ca. 100km



Die Radfahrer scharren bereits in den Startlöchern, denn heute geht es mit der ersten Etappe los. Das Wetter ist kühl mit vereinzelt Regenschauern. Aus Riga raus benutzen wir den einzigen Radweg (under Construction) Richtung Jurmala wo wir am Meer eine kurze Rast machen. Hier gibt es superschöne Holzvillen und die Gegend ist nicht gerade sehr günstig um zu übernachten.



Abbildung 5 - Harmen testet die Wassertemperatur bei unserem ersten Strandausflug in Jurmala

Von Jurmala fahren wir Weiter Richtung Westen zum Kemer Nationalpark. IN Kemer besorgen wir uns in einem (dem einzigen?) Geschäft noch eine gute Jause und drei Bier welche wir alsbald verzehren. Eine alte Oma sitzt vor dem Geschäft wie bestellt und nicht abgeholt. Sie beobachtet uns interessiert.



Abbildung 6 -Josef nimmt isotonische Getränke unter Aufsicht einer gestrengen Dame vor dem Geschäft in Kemeru zu sich

. Durch schlecht zu befahrende Wege fahren wir durch den Kemeru Naturpark. Regen setzt ein aber der ist nicht sehr ergiebig. Unser nächster Ort ist Tukums wo es nicht wirklich was zu sehen gibt. Da es bereits Nachmittag ist machen wir uns langsam Gedanken über unser Nachtquartier. Schließlich ist die Gegend eher dünn besiedelt und es wirkt nicht so, als ob in jedem Ort Pensionen oder Hotels bereitstehen würden. Die Damen an der Information vermitteln uns ein Quartier in Kandava (Ziel unserer Etappe) im Sporta Halle Hostel.

Über Vecmokas und Ceriba fahren wir nach Pure. Dort erreicht Josef das Schicksal in Form eines Patschens (Vorderrad). Das ist aber rasch wieder repariert, da Josef top ausgerüstet ist und einen Ersatzschlauch sofort zur Hand hat. Wir verlassen die Hauptstraße und über sehr einschichtige Waldwege erreichen wir schließlich Kandava. Dort gibt es noch eine letzte Bergetappe um den Schulberg zu erklimmen. Dort oben steht hocherbaut die Sporthauptschule (Schwerpunkt Basketball) und ein dazugehöriges Schülerheim (Sporta Halle). Wir beziehen ein einfaches und sauberes Dreibett Zimmer. Das Duschwasser ist erquickend kalt (wir sind die einzigen Gäste und in den Ferien wird wohl nicht alles geheizt).

Abendessen gibt es hier aber nicht und daher machen wir uns auf in den Ort (hinunter) um einem (dem einzigen?) Lokal die hiesige Küche zu erforschen. Essen ist gut und reichhaltig. Wir sind die einzigen Gäste im Lokal und die Ausstattung erinnert ein wenig an die 70er Jahre.



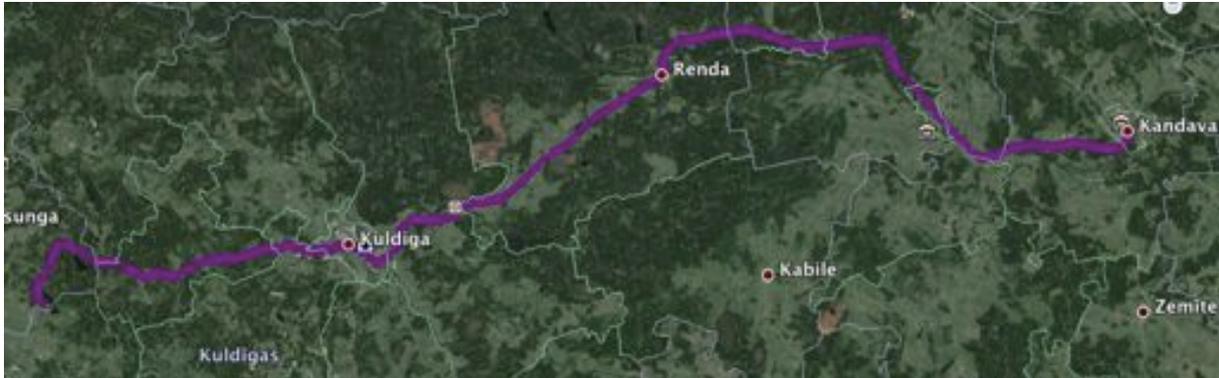
Abbildung 7 - 70er Flair im Gasthaus in Kandava

Ein paar isotonische Durstlöcher und eine Runde Riga Black Balzam machen uns fertig für die Nachtruhe. Zurück im Schülerheim fallen wir rasch in tiefen Schlaf.



Abbildung 8 - Unser Nachtquartier in der Sporta Halle von Kandava

Tag 4, 2013-07-02 Dienstag, Etappe 2, Kandava – Ezerkali, ca. 90 km



Das Wetter ist trocken als wir uns frühmorgens aus dem Bett erheben. Wir gehen um ca. 7:30 auf die Suche nach einem offenen Kaffeehaus (Kafenieca). Tatsächlich entdecken wir ein unauffällig wirkendes Geschäft das Tee, Kaffee und auch eine Vielzahl an Backwaren im Sortiment hat. Danach bunkern wir in einem Supermarkt an der Hauptstraße Wasser und Jause für unterwegs. Um 8:15 Uhr geht es los Richtung Sabile Auf der P130. Dort sehen wir im Ort eine lustige Figurenlandschaft wo ein Pensionist wohl Eigeninitiative ergriffen hat und eine kleine Einnahmequelle (Spende für Besichtigung) aufgebaut hat.



Abbildung 9 - Ein Dorf voller Puppen in Sabile

Nach Sabile biegen wir links ein zu einem mächtigen Wasserfall (Höhe 1 Meter) was in diesem sehr flachen Land schon zu den seltenen Dingen gehört. Hier ist es sehr idyllisch und einige Angler sitzen auch bereits am Flussufer.



Abbildung 10" - Abavas Rumba "Wasserfall

Wir fahren weiter nach Renda wo wir uns im Supermarkt versorgen und ausgiebig jausnen.

Auf der P120 geht es weiter nach Kuldiga. Durch eine größere Baustelle bei der Einfahrt nehmen wir einen kleinen Umweg um ins Stadtzentrum zu gelangen. Von einem wunderschönen Park genießen wir die Aussicht auf den Venta Wasserfall (2m?). DAS schönste Platzerl an der Venta ist eine Jugendherberge wo wir aber leider nichts zu trinken und zu essen bekommen. Also nehmen wir im Würstelstand Restaurant etwas oberhalb Platz für ein spätes Mittagessen. Danach praktizieren Josef und Harmen etwas Entspannungsyoga auf der Wiese und ich mache mich auf ins Zentrum zur Information. Schließlich wollen wir auch heute Abend wieder irgendwo schlafen.

Wir entscheiden uns dafür das „Kemping Ezer mali“ südlich von Edole anzupeilen. Dort sollte für uns eine Hütte frei sein.

Da wir ausreichend Zeit haben und das Quartier durch die hilfreichen Damen der Informationsstelle vorgebucht wurde, begeben wir uns etwas abseits der Hauptstraße auf einfache Feldwege. Nach Priedane geht es nach links auf eine Schotterstraße. Diese verlangt uns viel Kraft ab. Weicher Schotter verzehrt unsere Kräfte. Vorbeifahrende Autos und LKW wirbeln außerdem jede Menge Schotter und Staub auf.

In Ezer mali angekommen finden wir eine sehr schöne Campinganlage an einem kleinen See vor. Kleine Holzhäuschen und neue Dusche und WC in zentralem Gebäude. Für günstige 20 Lats mieten wir das Haus Nr. 1.

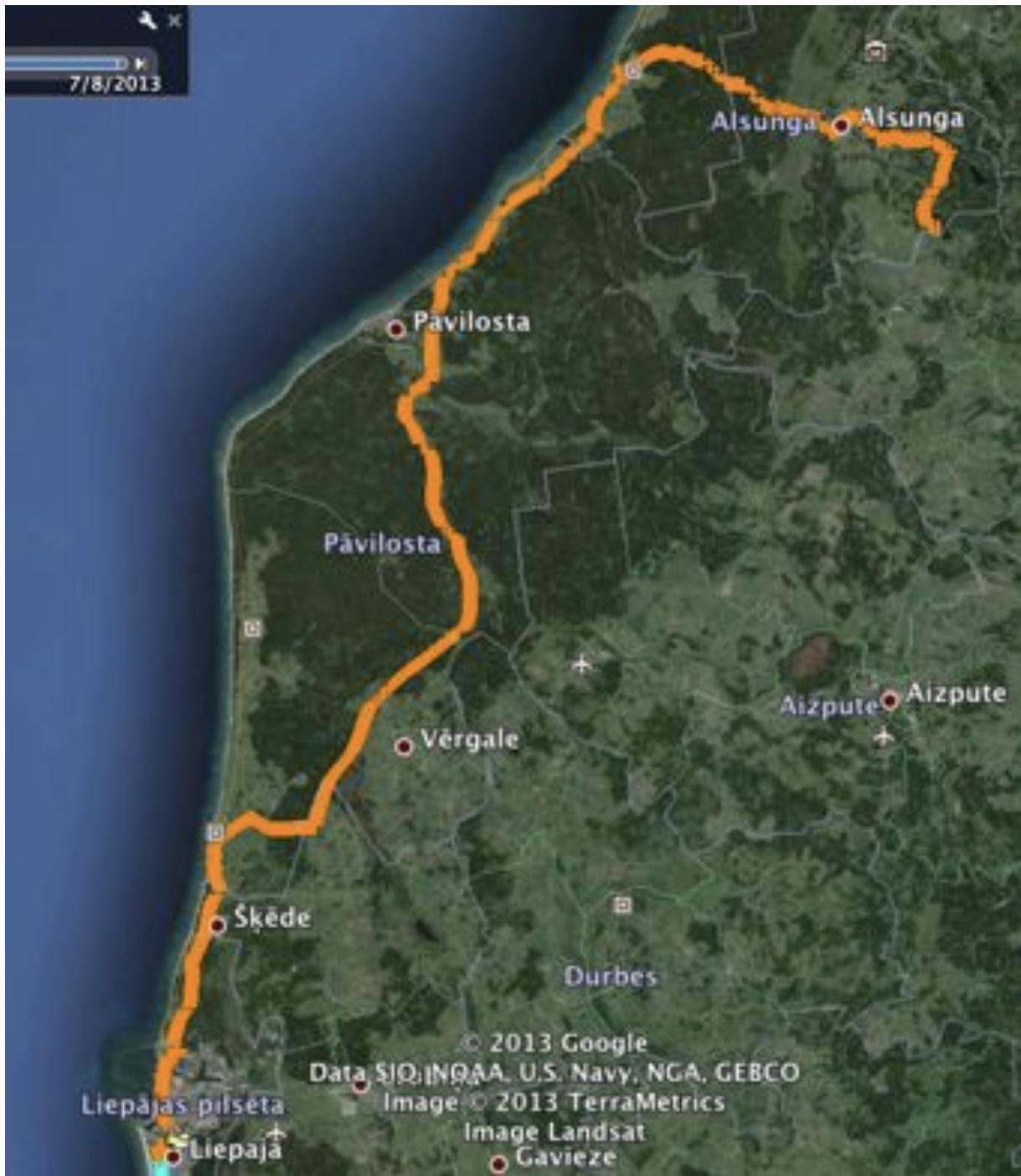


Abbildung 11 - DAS erste Haus am Platz im Kemping Ezer mali

Bei der Versorgung mit Trinken und Essen wird es aber schon schwieriger. Obwohl weder wir lettisch noch die Frau Bäuerin (betreiben den Campingplatz im Nebenerwerb) ein Wort Deutsch oder Englisch kann, wird uns bald klar dass hier 100% Selbstversorgung angesagt ist. Die umliegenden Campinggäste haben das auch gewusst. Wir nicht, und die nächste Ortschaft ist auch Meilen weit entfernt. So teilen wir uns das Abendessen sehr gut ein. Brot, Obst, Käse und Wurst werden gerecht gedrittelt und verteilt. Die in der Hütte vorhandenen Teebeutel 3 mal aufgeköcht und wiederverwendet. Die Kirschen am Baum geben uns noch eine Nachspeise. Das gemütliche Grillfeuer welches Josef und ich noch entzünden können wir aber mit keinem Fleisch oder Würstchen belegen.

Harmen bekommt von dem schon nicht mehr viel mit, da er sich im Bett in der Hütte bereits intensiv um den nächsten Tag kümmert.

Tag 5, 2013-07-03 Mittwoch, Etappe 3, Ezerkali – Liepaja



Da die Camping Wirtin nicht zu einem Frühstück vor 9:00 zu bewegen war machen wir uns auf Richtung Alsunga, wo wir die nächste Versorgungsmöglichkeit wittern. Über die schon gestern strapazierte Schotterstraße geht es zurück bergauf. Uns wird bereits wieder warm und als wir im TOP Supermarkt einkaufen greifen wir voll ins Sortiment. Ohne lange Umschweife verspeisen wir das Frühstück auf der Mauer vor dem Supermarkt.



Abbildung 12 - Frühstück in Alsunga auf der Mauer vor dem Supermarkt

Ein alter Herr mit einem kleinen Radwagerl setzt sich zu uns und wir tauschen freundliche Blicke bzw. rudimentäre Wortfetzen aus.

Auf Asphalt geht es dann rasch nach Jurkalne ans Meer. Hier sehen wir zum ersten Mal die Ostsee. Die Küste ist steil abfallend und sehr beeindruckend.



Abbildung 13 Harmen an der Ostseeküste bei Jurkalne

Wir fahren weiter auf der P111 Richtung Süden bis Pavilosta wo wir ein sehr nettes Lokal fürs Mittagessen finden. Wir treffen dort Kerstin die ursprünglich aus Hamburg kommend nach Australien ausgewandert ist. Nun ist sie (alleine) mit dem Rad unterwegs nach Norden bis Tallin.



Abbildung 14 - Kerstin und Harmen in Pavilosta

Trotz alle Gemütlichkeit müssen wir uns weiter auf den Weg machen und verlassen um 13:10 Pavilosta auf der P111 weiter Richtung Süden bis Medzes Muisza. Dort biegen wir rechts nach Saraiki ab. Schon nach kurzer Zeit sind wir wieder auf tiefem Schotter und schweren Querrillen unterwegs. Die Erwartung unsere Frauen in Liepaja zu treffen lässt uns diese Mühsal aber nahezu vergessen.

Vorbei am ehemaligen russischen Truppenübungsplatz und die russische Vorstadt Karaosta fahren wir ins Zentrum von Liepaja.

Die von den Frauen ausgewählte Unterkunft ist eine wunderschöne alte Holzvilla im Jugendstil (Villa Roze) mit einem sehr gepflegten Garten. DA die Frauen mit dem Auto noch nicht angekommen sind, setzen wir uns einstweilen auf der Terasse zu einem kühlen Bier und genehmigen uns dann eine Dusche.



Abbildung 15 - Villa Roze in Liepaja

Als wir frisch geputzt sind kommen auch unsere Frauen. Auf Empfehlung des Gastgebers gehen wir am Abend in die Stadt wo wir in der Pastnieka Maja F. Brivzemnieka 53, auf der Terrasse zu Abend speisen.

Ein Spaziergang zum Strand der nicht unweit unserer Pension liegt, rundet unseren Abend ab bevor wir in die Betten fallen.



Abbildung 16 - Unser luxuriöses Zimmer in der Villa Roze

Tag 6, 2013-07-04 Donnerstag, In Llepaja

Im stilvoll eingerichteten Frühstücksraum genießen wir ein herrliches Frühstück, um so gestärkt zu einer Stadtbesichtigung aufzubrechen.



Abbildung 17 - Frühstücksraum in der Villa Roze

Durch die Fuzo und die Markthallen streifen wir durch die Stadt. In der Kirche Anna Basilika erklimmen Josef und ich den Turm von wo aus wir einen schönen Überblick über die Stadt haben.



Abbildung 18 - Blick vom Turm der Anna Basilika auf die Markthallen von Liepaja

Nach der Stadtbesichtigung kehren wir zurück in unsere Pension. Während Christl auf eigenen Wunsch hier bleibt, bricht der Rest auf (Leih) rädern in den russischen Stadtteil

Karosta auf. Dort waren lange Zeit große russische Militärtruppen stationiert, was man der Umgebung auch ansieht. Auf dem Weg dorthin überqueren wir den Karosta Kanal über eine wunderschöne alte Drehbrücke aus Stahl



Abbildung 19 - Drehbrücke über den Karosta Kanal

Am Meer gibt es eine lange Mole an der viele Fischer ihr Angelglück versuchen. Während Harmen und die Mädels am Ufer warten wandern Josef und ich die Mole entlang. Ich nehme mein Fahrrad mit. Der Bauzustand der Mole verschlechtert sich aber zunehmend je weiter wir aufs Meer hinausgehen. An Fahren ist schon lange nicht mehr zu denken und bald wird auch Schieben unmöglich. Also wird mein Fahrrad zum ende hin mehr getragen als dass es fährt.



Abbildung 20 - Karosta Blick vom Ende der Mole zurück zum Ufer



Abbildung 21 - Karosta Mole , Fahrrad und Wawa am Ziel

Als wir zurückkommen ist Harmen bereits zu seiner Rückenmassage aufgebrochen. Uli, Gabi, Josef und ich fahren noch zum Karosta Gefängnis wo man ein altes Militärgefängnis besichtigen kann und auf Anmeldung dort auch übernachten kann.



Abbildung 22 - Das alte Militärgefängnis in Karosta

Nach diesen düsteren Gedanken an eine nicht zu lang vergangenen Zeit kehren wir an den Strand zurück. Wir gehen baden und genehmigen uns an der Strandbar ein paar Drinks . Life Musik einer Sängerin und eines Cellisten untermalen die angenehme Stimmung.



Abbildung 23 - Musik am Strand von Liepaja

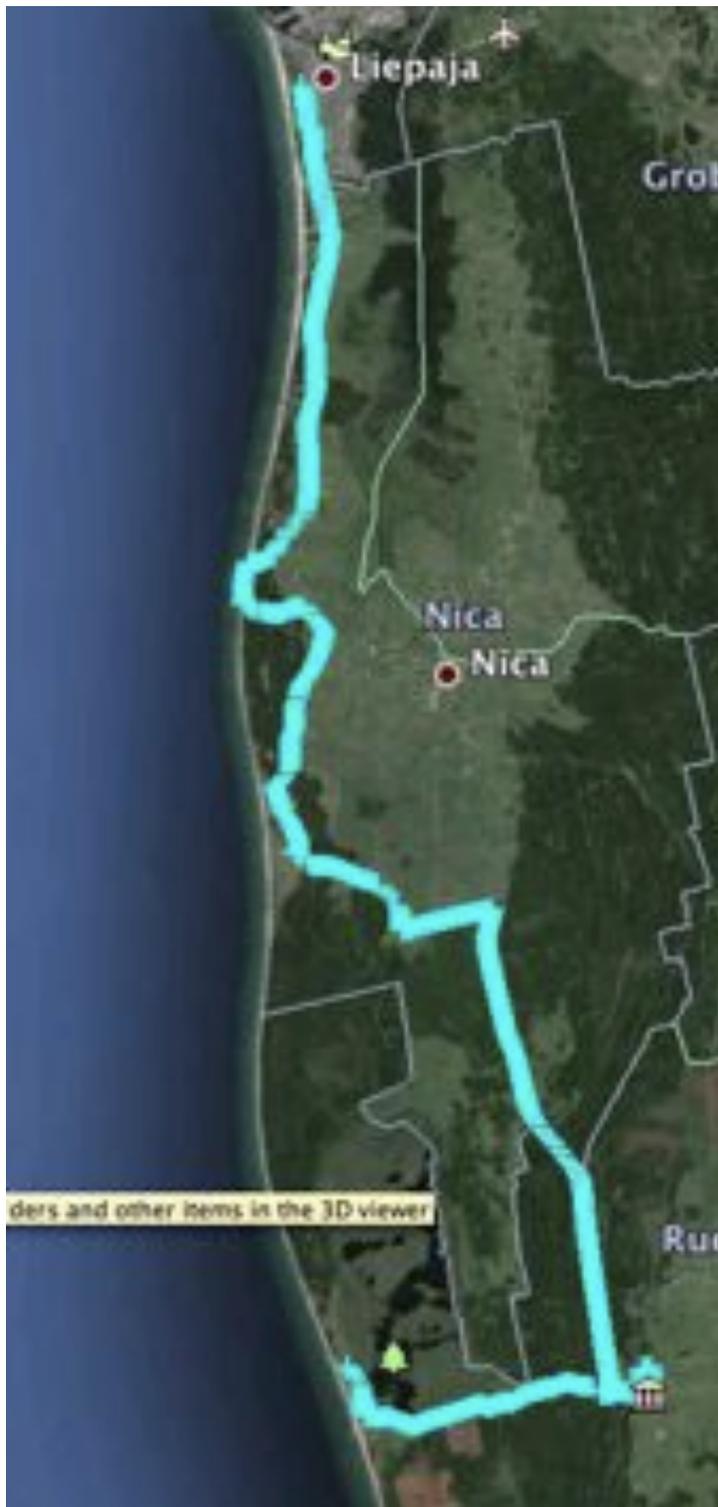
Zum Abendessen gehen wir alle zu Fuß an den Kanal wo wir im Delisnaks gute Burger essen.



Abbildung 24 - Josef und Uli im Delisnaks

Vollgeessen gehen wir zurück in die Pension wo wir nach einer Runde Balzam schlafen gehen.

Tag 7, 2013-07-05 Freitag, Etappe 4, Liepaja – Pape



Da wir heute nur eine kurze Etappe geplant haben, können wir uns in der Früh ausgiebig Zeit lassen. Ich habe in meinen emails noch eine beunruhigende Nachricht von Air Berlin erhalten und muss unseren Heimflug checken. Wir einigen uns nun auf den 10. Juli als Abflugs Termin da nur hier eine Maschine von Kaliningrad abfliegt die groß

genug ist, unsere Fahrräder mitzunehmen. Ebenso muss ich die Hotelbuchung in Kaliningrad im Hotel Paraiso um einen Tag verkürzen. Richtung Süden fahren wir aus Liepaja hinaus. In Bernati fahren wir zum Strand und dort ca. 1km den festen Sandstrand entlang.



Abbildung 25 - Josef und Harmen am Strand von Bernati

Der Weg zurück zur befestigten Straße führt über einen Waldweg der immer sandiger und kaum zu befahren ist.

Nach einem weiteren Kilometer fahren wir wieder rechts auf eine Schotterstraße nach Jurmalciem. Wir befinden uns in „Middle of nowhere“ und finden ein einsames Haus. Keinerlei äußere Anzeichen dass sich hier Leben verbirgt, aber nach dem Öffnen einer kleinen Tür stehen wir in einem voll ausgestatteten Greisslerladen. Hinterm Haus gibt es einen Tisch und eine Bank wo wir eine Jausenpause einlegen.



Abbildung 26 - Jausenpause in der Nähe von Jurmalciems

Weiter fahren wir auf der Hauptstraße bis Rucava. Die Information ist geschlossen und wir erkunden den Ort mit einer kleinen Rundfahrt. Am Ortsplatz treffen wir Detlev (ein weiterer Auswanderer von Deutschland nach Australien), der schon 5000km unterwegs

ist. IN seinem Fahrradanhänger hat er das nötigste mit was er auf seiner Flucht aus dem Alltag (Frau ist weg, Kinder sind groß) so braucht. Der meint es wirklich ernst.



Abbildung 27 - Detlev aus Australien, bereits über 5000 km unterwegs

Auf der Suche nach einem Nachtquartier fahren wir an die Küste nach Pape. Angeblich nur 5 Minuten laut dem Schild der Fremdenverkehrswerbung, aber wir brauchen auf der rippigen Straße ca. 45 Minuten.



Abbildung 28 - Quer Rippen auf den Straßen welche uns das Leben oft schwer machten

Nachdem wir die Hoffnung schon aufgegeben haben finden wir am letzten Zipfel eine Campingplatz, wo es auch Häuser zu vermieten gibt. Wir nehmen ein Zimmer für 30 lats (für alle).



Abbildung 29 - Unsere Bleibe am Strand von Pape

Nachdem wir uns eingerichtet haben gehen wir noch an den Strand.

Zwei ältere Schwedinnen beziehen auch ein Zimmer in unserem Haus. Nachdem am Campingplatz wieder einmal Selbstversorgung angesagt ist gehen wir in die gegenüberliegende Kafenijska. Das Speisenangebot, die Größe und die Qualität befriedigt meine Freunde nur bedingt. Immerhin ist der Magen gefüllt und wir nehmen noch 3 Bier und Chips mit.

Nach einem ausgedehnten Strandspaziergang setzen wir uns mit den beiden Schwedinnen auf der Terrasse des Hauses zusammen.. Sie waren Kolleginnen als Erzieherinnen in einer Tagesbetreuungsstätte. Einmal im Jahr fahren sie gemeinsam auf Urlaub. Josef poliert sein Englisch auf da ihn die Geschichte der einen Schwedin als professionelle Kanutin interessiert.

Tag 8, 2013-07-06 Samstag, Etappe 5, Pape - Klaipeda



Frühmorgens vor 8 Uhr verlassen wir unsere Unterkunft, verzichten aber auf ein Frühstück im Lokal gegenüber. Auf der rumpligen Piste geht es zurück zur Hauptstraße nach Rucava. Im dortigen Supermarkt versuchen wir unsere letzten Lats anzubringen.

Mit Kaffee, Tee, Frikadelli, Wurst, Köse, Nussstrudel und Obst machen wir es uns am Hauptplatz bequem.



Abbildung 30 - Frühstück am Hauptplatz von Rucava

Wir plaudern mit einem Pensionisten der in Rucava Bed & Breakfast anbietet. Über das Schild nach Pape „5 Minuten bis zum Strand“ ärgert er sich ein wenig. Tatsächlich haben wir für die Strecke gestern fast 1 Stunde benötigt. Marketing ist eben Alles. Der Straßenbelag und der Wind meinen es gut mit uns und so erreichen wir bald die Grenze zu Litauen.



Abbildung 31 - Grenzübertritt von Lettland nach Litauen

Das Gastronomieangebot ändert sich schlagartig zum Besseren, aber auch der Verkehr wird mehr. Am sehr beschaulichen Flughafen von Palanga machen wir einen kurzen Stopp und wechseln die restliche Lats in Litas. Als wir in den Ort Palanga einfahren bemerken wir rasch dass hier bereits der Fremdenverkehr eingezogen ist. Es geht fast zu wie in Caorle.



Abbildung 32 - Josef und Harmen am Strand von Palanga

Wir essen zu Mittag und fahren dann über einen sehr schönen Radweg (10) nach Klaipeda.

Hier haben unsere Mädels bereits ein Hotel gebucht. Trotzdem wir nur den Namen „Europa City Hotel“ wissen finden wir das Aurora City welches erst vor kurzen eröffnet worden ist. Sehr neu und im Vergleich zu unseren letzten Unterkünften auch sehr nobel geht es hier zu.



Abbildung 33 - Mit dem Fahrrad direkt ins Hotel Europa/Aurora

Nachdem wir uns erfrischt haben , haben wir mit dem Bus in die Stadt für ein Abendessen. Der Grillteller für 3-4 Personen entpuppt sich als passend für max. 1-2 Personen. Wir streifen noch durch die Altstadt und sehen ein modernes Theater auf

einer Freilichtbühne. In der Vinothek wird Grüner Veltliner aus Krems serviert.

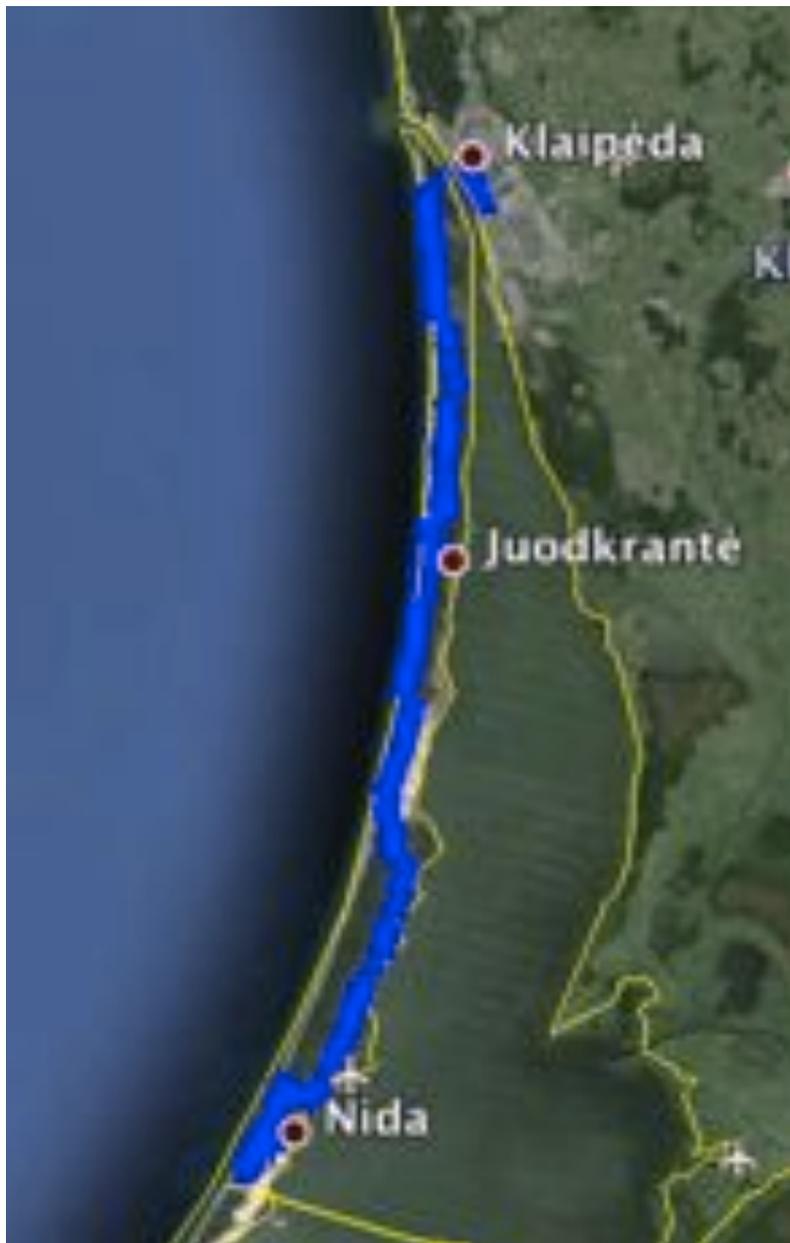


Abbildung 34 - Gabi rastet in der Abendsonne vor der Vinothek

Da der Bus zu späterer Stunde nicht mehr fährt bemühen wir ein Taxi für den Weg zurück ins Hotel.

,

Tag 9, 2013-07-07 Sonntag, Etappe 6, Klaipėda – Nida



Heute wird es auch für unsere Mädels ernst. Durch ein umfassendes Frühstück gestärkt borgen sie sich Fahrräder aus damit sie uns auf dem Abschnitt der kurischen Nehrung begleiten können.



Abbildung 35 - Frühstück im Hotel, Uli, Josef, Harmen und Christl

Christl hat ein e-Bike, die anderen beiden sind alleine auf ihre Muskelkraft angewiesen. Zuerst übersetzen wir vom Festland mit einer Fähre auf die Nehrung wo ein gut ausgebauter Radweg auf uns wartet. Richtung Süden geht es los. Bei Juodkrante wechseln wir die Seite und merken dass diese Düne in der Mitte doch relativ hoch ist. Am Gipfel in der Mitte finden wir einen alten Wachturm welchen Josef und ich besteigen, damit wir eine wunderbare Aussicht haben. Christl ist von diesem Höhenausflug wenig begeistert.



Abbildung 36 - Blick vom Wachturm hinunter

Auf der anderen Seite angekommen sehen wir, dass auf dieser Straße ein Fahrradfahrverbot besteht. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als wieder bergauf auf die andere Seite zu wechseln. Bei der nächsten Abzweigung überqueren wir die Nehrung wieder nach Juodkrante und gönnen uns nach den Anstrengungen einen Kurzimbiss und Kaffee.

Christls e-Bike ist mittlerweile ohne Strom und daher ist sie mit allen anderen wieder gleichgestellt. Nach einer weiteren Jausen Pause kommen wir in Nida an und finden auch relativ rasch unsere vorgebuchte Unterkunft „Maria Krantas“.

Hier ist es sehr touristisch aber auch sehr schön. Wir fahren mit dem Rad noch zum Strand auf der anderen Seite von Nida und essen im dortigen Strandlokal zu Abend.

Tag 10, 2013-07-08 Montag, In Nida

Heute ist Ruhetag und Erholung angesagt. Nach dem Frühstück bleibt Christl auf eigenen Wunsch im Haus während wir anderen mit den Fahrrädern auf Erkundung gehen. Wir fahren zur hohen Düne und zur russischen Grenze welche wir Männer morgen überqueren werden.



Abbildung 37 - Rast auf der großen Düne von Nida



Abbildung 38 - Mein Fahrrad im Sand der hohen Düne bei Nida -

Auf diesem Weg stoßen wir auch auf eine Künstlerkolonie wo Studenten aus aller Welt Zeit verbringen und an ihren Werken arbeiten.



Abbildung 39 - Künstlerkolonie bei Nida



Abbildung 40 - Das Fahrrad als Kunstobjekt

Sight Seeing im Thomas Mann Haus, wo wir Einblick in das Leben dieses großen Mannes bekommen.



Abbildung 41 - Thomas Mann Haus auf Nida

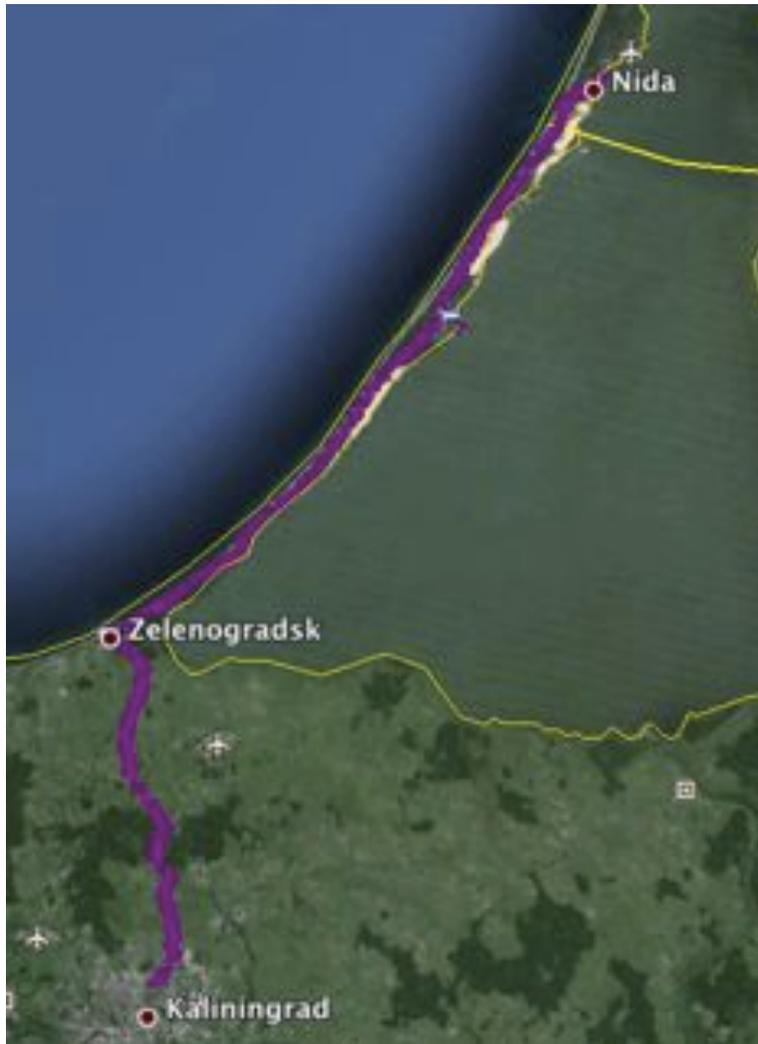
Wir fahren auch noch alle gemeinsam an den Strand wo wir im beständigen Wind im Sand rasten, lesen und auch ins Wasser gehen. Auch die Urlaubspost wird hier Großteils erledigt.



Abbildung 42 - Am Strand von Nida

Was nicht fehlen darf ist ein gemütliches Abendessen und ein abendlicher Schluck aus unseren üppigen „Balzam“ Beständen.

Tag 11, 2013-07-09 Dienstag, Etappe 7, Nida – Kaliningrad



Schweren Herzens reißen wir uns nach einem vorverlegten Frühstück von unseren Frauen los. Wir legen noch einen Zwischenstopp im Maximarkt ein, um unsere letzten 20 Litas umzusetzen. Weiter geht es zur russischen Grenze wo es zwar Kontrollen gibt aber die Wartezeit erträglich ist. Harmens australischer Pass lässt die Zöllner ein wenig länger nachdenken. Auf sehr langen Geraden geht es weiter südlich ohne große Abwechslungen. Wir machen gutes Tempo und kommen um ca 12:30 in Selenogradsk/Cranz an.

Die Behebung von russischen Rubel ist die erste Herausforderung, da die vorhandenen Bankomaten mit unseren Karten kein Geld ausspucken. Ich begeben mich daher in das Innere einer Bankfiliale der Sber Bank welche modern eingerichtet ist und über ein für nicht Einheimische recht undurchsichtiges System von Wartekarten und Aufruf nach Nummern verfügt. Das moderne Terminal wo man die Nummer ziehen kann ist leider nur auf Russisch beschriftet. Durch beobachten und lernen gelingt es mir eine Nummer zu ziehen und auch den richtigen Schalter zum Geldwechseln zu finden. In dieser Art monetär aufgerüstet mit über 8000 Rubel begeben wir uns auf die Suche nach Stärkung.

Hier stoßen wir erstmals auch auf Verständigungsschwierigkeiten da außer russisch nichts gesprochen wird. Ich krame meine rudimentärsten Russisch Kenntnisse von meiner Transsib Reise zusammen und wir entziffern die Speisekarte so weit dass wir mit Bier und Hühnersuppe an der Meeresterrasse von Selenogradsk/Cranz sitzen.

Nun ist es nicht mehr weit nach Kaliningrad wo wir unser nächstes Etappenziel haben.



Abbildung 43 - Wir erreichen Kaliningrad

Auf Anhieb finden wir unsere Unterkunft das Hotel Paraiso. Es macht einen sehr netten Eindruck.

Da wir nur einen Tag weniger als geplant haben, beeilen wir uns mit dem Duschen und brechen zu Fuß zu einem Ausflug in die Stadt auf. Ein Fixpunkt dabei ist natürlich die Kanalinsel mit dem Königsberger Dom und dem Grab von Immanuel Kant.

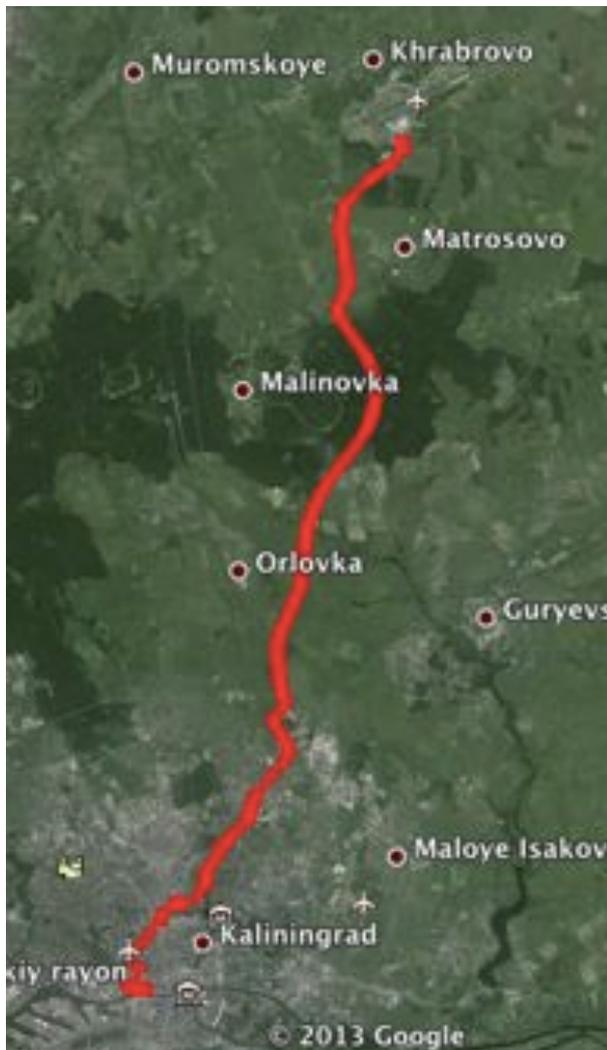


Abbildung 44 - Der Königsberger Dom

Vom alten Königsberg ist nicht mehr all zu viel zu sehen. Einige Teile der Stadtmauern und der Tore sind noch erhalten. Sonst beherrscht viel Plattenbau die Stadtarchitektur.

Auf Geradewohl besteigen wir einen Microbus und lernen durch Nachahmung wie das Haltestellen- und Bezahlssystem funktioniert. Wir steigen beim Markt aus und bezahlen den Einheitstarif. An einer Schaschlik Bude wählen wir aus dem beschränkten Angebot ein Menu aus. Harmen wird zum Zielobjekt einer bereits etwas überwutzelten Botox Schönheit welche ihren Lebensunterhalt anscheinend durch körperliche Dienstleistungen bestreitet. Harmen bleibt aber standhaft und wir gehen zu Fuß zurück Richtung Hotel. Wir durchqueren den Vergnügungspark und legen im Restaurant Neptun noch einen Zwischenstopp für ein Gute Nacht Bier ein.

Tag 12, 2013-10 Mittwoch, In Kaliningrad und Rückflug



Nach einer kuscheligen Nacht mit Josef im 1,40 Meter breiten Doppelbett (getrennte Decken) und Sex im Zimmer über uns (laut Josef 3 mal) haben wir ein gutes Frühstück. Wir lassen unsere Packtaschen zurück und fahren mit leichtem Gepäck auf eine letzte Sight Seeing Tour durch Kaliningrad.



Abbildung 45 - Wawa und Fahrrad vor Kriegerdenkmal in Kaliningrad

Im Hafen bewundern wir zuerst die Kohlehalden und Kräne und danach die Kriegsmarine.



Abbildung 46 - Open Air Museum der Kriegsmarine in Kaliningrad (Unterseeboot Tetis)

Dazwischen leisten wir uns in einem noblen Kaffeehaus an der Kanalinsel Tee und Kuchen.

Da unser Abflug schon am Nachmittag ist, machen wir uns auf, zurück zum Hotel. Dort beladen wir unsere Fahrräder und verlassen Kaliningrad in Nordöstlicher Richtung zum Flughafen. Die gut ausgebaute Autobahn ermöglicht uns einen guten Schnitt und so

gelangen wir bald zum Flughafen von Kaliningrad der sich im nüchternen Ostblock Charme präsentiert.



Abbildung 47 - Harmen vor der Abflughalle des Kaliningrader Flughafens



Abbildung 48 - Harmen, Wawa und Josef am Flughafen von Kaliningrad

An Fahrräder sind sie dort sichtlich nicht gewohnt aber das Bodenpersonal der Fluglinien ist freundlich, hilfsbereit und flexibel. Nachdem die Fahrräder und alles Gepäck verstaut und abgegeben ist gehen wir in die realsozialistische Kantine wo wir um 550 Rubel ausgezeichnet essen und trinken.



Abbildung 49 - Vladimir is watching you

Die weitere Abfertigung erfolgt elend langsam und schleppend. Hier lässt die russische Obrigkeit wieder einmal ihre Machtallüren spüren. Ohne Grund und nach stundenlangem Warten stehen wir 7 Minuten vor Abflug noch immer in der Schlange vor der Passkontrolle. Gewissenhaft und ohne jegliche Eile kontrolliert eine Tussi den Pass, das Visum, die Hotelbestätigung und wahrscheinlich das Parkstrafenregister von ganz Russland – Manuell, versteht sich.

2 Minuten nach Abflugzeit gibt es dann einen emotionslosen Blick und zwei Stempel in den Pass. Rasch eilen wir zum schon bereitstehenden Bus der uns zum Flieger bringen soll aber lässig herumstehende Grenzpolizistinnen wollen unbedingt das bereits 2 mal kontrollierte Handgepäck neuerdings untersuchen. Und natürlich finden sie etwas was ganz unmöglich in den Flieger darf. Der Gabelschlüssel zum Befestigen meiner Pedale stellt eine Gefährdung des russischen Imperiums dar. Böse Blicke und ein paar unfreundliche Worte wechseln die Fronten aber für lange Diskussionen bleibt schließlich keine Zeit. Die Machtverhältnisse sind klar und werden auch so ausgespielt. Die volle Trinkflasche ist hier wiederum kein Problem.

Die Mannschaft von Air Berlin ist wieder freundlich zu uns und versorgt uns mit Getränken, Snacks und Schokoherz.

In Berlin Tegel haben wir Zwischenstopp und raschen Anschluss den wir trotz verspätetem Abflug aus Kaliningrad nicht versäumen. Um 19:10 landen wir dann in Wien Schwechat.

An der Gepäcksausgabe warten wir auf unsere Räder und Packtaschen. Und wir warten und warten.

Nach 30 Minuten erfahren wir beim sehr kompetenten und netten Mitarbeiter des Lost & Found Schalters, dass unser Gepäck den Umstieg in Berlin Tegel nicht so wie wir geschafft hat. Mit einer der nächsten Maschinen wird es dann nach Wien kommen und an unsere Heimatadresse geliefert.

Harmen fährt nach Wien in die Wohnung während Josef und ich beschließen noch heute nach Hause zu fahren. Mein Wiener Wohnungsschlüssel ist schließlich auch im Gepäck in Berlin. Wir verabschieden uns von Harmen und genehmigen uns am Westbahnhof noch ein Wiener Schnitzel und ein Bier bevor wir mit dem Zug ICE944 nach Amstetten fahren wo uns Josefs Zwillingsbruder abholt. Damit sind wir alle wieder wohlbehalten zu Hause angekommen. Unsere Mädels werden übermorgen folgen. So lange bleibt uns also, um die Wäsche zu waschen und uns hübsch zu machen.